5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

# Kriegs-Zeitung

5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

# General-Anzeiger

## für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Völbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981
Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Otto Becker in Halle/S.

Nummer 200 — Halle, Sonntag den 22. Juli — 1917

# Die deutschen Truppen vor Tarnopol.

## Wieder 22 500 Tonnen versenkt. — Kerenski Ministerpräsident.

### Die Arbeit unserer Tauchboote.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelsschiffsraum insgesamt 1 016 000 Br.-Reg.-Tonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden.

An diesen Erfolgen waren in hervorragender Weise beteiligt die U-Bootkommandanten Kapitänleutnants Wünsche, Wilhelm, Adam v. Bothmer, Forstmann, Wassner, Viebeg, k. k. Linienschiffsleutnant Zdenko Hudecek, Oberleutnant zur See Fürbringer, Voigt (Ernst), Howaldt. Einen guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei stärkster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind mit den Juni-Erfolgen insgesamt 4 671 000 Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

Das englische Unterseeboot „C 34" wurde in der Nordsee von einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Walther, versenkt. Der einzig Ueberlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht.

Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wieder 5 Dampfer und 3 Segler mit 22 500 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian" mit 7000 Tonnen Stückgut (darunter Flugzeuge, Stahl, Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trefiffick" mit 5000 Tonnen Hafer und 1500 Tonnen Stahl von Boston nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambronne" (1863 To.) mit Salpeter nach Nantes, „Ceres" (296 To.) mit Wein und Oelsardinen von Lissabon nach Brest. Die Ladung der übrigen versenkten Schiffe bestand aus 5500 To. Weizen und 500 To. Mehl von Newyork nach Nantes, 2000 To. Maschinenöl von Newyork nach Le Havre, 2000 To. Erdnüssen, Palmkernen und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 To. Kohlen von Glasgow nach Madeira.

Der Chef des Admiralstabes.

*

### Die Gegenrevolution in Petersburg gescheitert.

#### Kerenski Ministerpräsident.

(W. T. B.) Petersburg, 21. Juli. Die „Börsenzeitung" meldet, daß der Ministerpräsident Lwow zurückgetreten ist. Kerenski wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und bleibt vorläufig auch Kriegsminister. Tseretelli wurde Minister des Innern und bleibt gleichzeitig Minister für Post und Telegraphie, Nekrasow wurde provisorisch zum Justizminister ernannt.

*

**Berlin**, 21. Juli. Der „Voss. Ztg." wird aus Stockholm gemeldet: Ich erfahre aus gut unterrichteter russischer Quelle: Während der Unruhen in Petersburg wurden Kerenski und mehrere andere Minister beinahe durch friedensgesinnte Regimenter gefangen gesetzt. Die Gegenrevolution ist jetzt gescheitert. Eine Wiederholung wird erwartet. Mein Gewährsmann sagte mir: Die Gegenrevolution beabsichtigt keine Wiederherstellung des Zarismus, sondern lediglich den Kriegsschluß.

(T. U.) Amsterdam, 21. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Während der letzten zwei Tage haben die Truppen wiederholt maximalistische Führer festgenommen. Auf außerordentliches Ersuchen des Vollzugsausschusses der Arbeiter und Soldaten haben die Soldaten die Gefangenen, obwohl sie damit nicht einverstanden waren, wieder in Freiheit gesetzt.

(T. U.) Lugano, 21. Juli. Nach einer Petersburger Meldung drohte Lenin die Verhaftung. Er entzog sich ihr, als Seemann verkleidet, durch die Flucht nach Kronstadt.

### Die Suche nach den Schuldigen.

(T. U.) Amsterdam, 21. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Komitee von Arbeitern, Soldaten und Bauern hat mit sämtlichen Stimmen beschlossen, einen neuen Aufruf zu veröffentlichen, worin die Abneigung gegen die Demonstrate der Maximalisten aufgefordert werden, sich an die Befehle der Regierung zu halten. Zugleich gibt man zu erkennen, daß es wünschenswert erscheine, einen besonderen Ausschuß einzusetzen und festzustellen, wer die wahren Schuldigen an den Unruhen vom 16. Juli sind. Ein gleichlautender Beschluß wurde von den Vertretern der Garnison in Petersburg gefaßt.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juli, abends. (Amtlich.)

### Unsere Truppen stehen vor Tarnopol.

(W. T. B.) Wien, 21. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 21. Juli abends gemeldet: Die Ereignisse im östlichen Galizien nehmen einen günstigen Verlauf. Der russische Brückenkopf von Tarnopol liegt im Bereich der Feldgeschütze der Verbündeten.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juli. In Ostgalizien war am 20. Juli der Angriff der deutschen und österreichischen Truppen im Fluß. Die russische Front ist auf einer Breite von 40 Kilometer durchstoßen, und somit ist den Truppen der Mittelmächte abermals ein Frontdurchbruch geglückt, in einem Umfange, wie er den Franzosen und Engländern trotz der ungeheuersten Opfer bisher nicht gelungen ist.

Unsere Truppen drängten am 20. Juli mit Kühnheit und altem, ungebrochenem Angriffsgeiste die Russen vor sich her und fügten ihnen, wie an den Vortagen, in Nachhutkämpfen und Einzelgefechten schwere Verluste zu. Auch unsere Fliegergeschwader griffen erfolgreich ein, indem sie dichte russische Kolonnen auf der Chaussee bei Tarnopol mit Bomben bewarfen und, tief herabstoßend, mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 5000. Unter den unverbesserlichen Angriffen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und dem Drucke der Vorwärtsbewegung vom Norden her brachen auch die russischen Höhenstellungen östlich Koniuchy und östlich Bystzki zusammen.

Feindliche Patrouillen südlich der Bistrik wurden vertrieben.

An der mazedonischen Front wurden durch Sturmtrupps nach Artillerievorbereitung im Cerna-Bogen aus feindlichen Gräben Gefangene und sonstige Beute eingebracht. In der Gegend von Dobropolje war das Artilleriefeuer lebhafter. Eine starke feindliche Patrouille östlich des Doiran-Sees wurde verjagt.

An der Westfront fanden in Flandern in der Nacht vom 19. zum 20. Juli mehrere für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt. Von Mittag an steigerte sich das feindliche Feuer abermals zu planmäßigem schweren Zerstörungsfeuer, namentlich an der Küste bei Dixmuiden, von nördlich Boesinghe bis gegen Hollebeke, hielt während der Nacht an und wurde auch südlich der Lys lebhafter. Am Abend schossen unsere Flieger im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe mehrere feindliche Flugzeuge ab. Am Morgen des 21. Juli wurde nördlich Warneton eine starke feindliche Patrouille, die in unsere Stellung eingedrungen war, wieder hinausgeworfen.

Im Artois wurden wiederholt Ansammlungen und feindliche Gräben unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. 11 Uhr nachts griff der Gegner nordöstlich Vermelles an, wurde jedoch durch Sperrfeuer im Nahkampf und in sofortigem Gegenstoß zurückgetrieben. Eine Anzahl von Gefangenen blieb in unserer Hand. Unsere Artillerie schoß einen feindlichen Fesselballon südwestlich Souchez ab.

(W. T. B.) Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Nowica südlich von Kalusz bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erkämpften Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica geworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstöße. Der beiderseits der Bahn Lemberg—Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schreitet erfolgreich vorwärts. Oesterreichisch-ungarische Regimenter gewannen nördlich von Brzezanh die Anfang Juli verlorenen ersten Linien zurück. Die bei Angustowka, Jezierna und Nesterowce vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese beiden Orte überschritten. Die Russen setzten dem Vorbringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden mußte.

Gegenüber Italien und Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

(W. T. B.) Wien, 21. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Gegenschlag der Verbündeten zwischen Strypa und Sereth hatte vollen Erfolg. Unsere Truppen überschritten bereits die Linie Kubolince—Ostjow und Kalusz, bes ist bis zu 15 Kilometer hinter der durchbrochenen feindlichen Front. Schwer und blutig sind die Verluste der Russen, gering die eigenen. Unter den 3000 Gefangenen befinden sich 2 Regimentskommandeure und 38 Offiziere; auch 10 Geschütze wurden erbeutet. Bei Tatkow griffen stärkere russische Patrouillen unsere Feldwachenstellung an. Durch Artilleriefeuer und Handgranatenkampf wurden sie abgewiesen. Um Nowica dauert der Kampf an, der durch stets frische russische Reserven genährt wird. An den Höhen dieses Ortes flammt sich der Feind mit Zähigkeit und stets neuen verloren gegangenen Besitz durch entrissene Gegenangriffe wieder auf den Ort Nowica auszudehnen. Sie wurden restlos unter schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen.

In Rumänien und an der Karpathenfront wirft die gegnerische Artillerie, deren Feuer sich zeitweise verstärkt, viel mit Gasgeschossen.

*

(W. T. B.) Konstantinopel, 21. Juli. Generalstabsbericht vom 20. Juli.

Sinaifront: Unterstützt durch unsere schwere Artillerie, die ein lebhaftes Feuer auf die feindlichen Gräben richtete, unternahm eine Abteilung einen Erkundungsstoß bis zur Linie Kas-el-Esarja—Abu-Sukeban. Der feindliche Bahnbau wurde unter wirksames Feuer genommen. Nachmittags versuchte eine englische Kavalleriedivision mit Artillerie von nördlich Abu Gasum aus zweimal gegen unsere Abteilung vorzugehen. Sie wurde beide Male durch unsere Artillerie verlustreich abgewiesen und zog sich hinter Nadi Schenek zurück.

### Militärunruhen in Odessa und Kiew.

**Karlsruhe**, 21. Juli. „Rußkoje Slowo" berichtet: Odessa ist vollkommen in der Gewalt revolutionärer Regimenter, die die durchmarschierenden Truppen an der Weiterfahrt zur Front verhindern und unter den Einwohnern Massenerschießungen vornehmen. Der Ortskommandant des Arbeiter- und Soldatenrats erweist sich als machtlos. Die revolutionären Truppen fordern die Entwaffnerschaft zu Friedenskundgebungen und zur Absetzung der einstweiligen Regierung aus, die im englischen Sold stehe. Auf dem Bahnhof von Odessa haben die revolutionierenden Regimenter Maschinengewehre aufgestellt, um die zur Front fahrenden Truppen an der Weiterfahrt zu hindern.

Die „Daily Mail" erfährt aus Petersburg, daß die Verbindungen nach Kiew seit mehreren Tagen unterbrochen sind und daß dort schwere Militärunruhen herrschen, über die aber nähere Nachrichten nicht erhältlich sind. (Voss. Ztg.)

### Wie die Russen in Kalusz hausten.

**Wien**, 21. Juli. Von einer Persönlichkeit, die den letzten russischen Einbruch in Kalusz mit erlebte, erhält die „Nowa Riforma" in Krakau folgende Einzelheiten: Die revolutionären Soldaten sind noch viel schlimmer als die Truppen des Zaren. Ganz Kalusz ist niedergebrannt. Die Stadt wurde ausgeplündert, da die russischen Führer den aus Tartaren und Asiaten bestehenden Truppen das Plündern gestatteten. Gewaltaten und Morde waren an der Tagesordnung. Die ganze jüdische Bevölkerung wurde in 25 Wagen nach Stanislau verschleppt.

### Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

**London** (indirekt), 21. Juli. Nachrichten von besonderer Seite melden, daß die revolutionäre Bewegung in Spanien in schneller Entwicklung begriffen ist. Ihre republikanische Richtung tritt immer schärfer hervor, und in eingeweihten Kreisen ist man überzeugt, daß ihr gegenüber auch die persönliche Beliebtheit König Alfons machtlos sein wird. (Voss. Ztg.)

**Madrid**, 21. Juli. Politische Kreise erklären nachts um ½1 Uhr: Die Parlamentarier, die an der Versammlung in Barcelona teilgenommen haben, sehen ihre Aufgabe als erledigt an und sind nach Madrid zurückgekehrt und haben sich vorgenommen, eine Kundgebung an die Regierung zu richten, in der sie ihre wichtigsten Forderungen aufrechterhalten.

**Lugano**, 21. Juli. Nach einer Madrider Meldung sind die spanischen Grenzen für jeden Personen- und Warenverkehr seit gestern geschlossen. Man bringt diese Maßnahme mit den kürzeit in Spanien herrschenden Unruhen in Zusammenhang. (B. L.)

### Die Ententespionage in Schweden.

(T. U.) Göteborg, 21. Juli. In der Handelsspionage-Angelegenheit der Entente in Schweden wird aus Stockholm berichtet, daß einer der Agenten Wemerholms, der schwedische Staatsangehörige David Berglund, den Auftrag hatte, die Ankunfts- und Abfahrtsziele der deutschen Schiffe in Luleo zu melden. Ein anderer, Moritz Loving, ebenfalls ein Schwede, führte einen gleichen Auftrag in Gefle aus.

### Amerikanische Kriegssteuern.

(T. U.) Amsterdam, 21. Juli. Die Senatskommission für Finanzen in Washington hat beschlossen, eine Kriegssteuer von 2 Cents auf das Pfund Kaffee und 5 Cents auf das Pfund Tee, ½ Cents auf Zucker und 3 Cents auf Kakao zu legen. Man hofft damit die Summe von 75 Millionen Dollars zu erzielen. Ferner wurde beschlossen, die Besitzer von Automobilen zu einer Sondersteuer heranzuziehen. Frachtautomobile usw. bleiben steuerfrei. Man erwartet aus dieser Steuer einen Ertrag von 41 Millionen Dollars.

### Erlogene Berichte der britischen Admiralität.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung der englischen Admiralität soll ein Teil des deutschen Flugzeuggeschwaders, das am 7. Juli den Bombenangriff auf London unternahm, von englischen Fliegern gejagt, vor der englischen Küste fehrtgemacht haben und über See von den englischen Fliegern zum Kampf gestellt worden sein. Zwei deutsche Flugzeuge sollen dabei ins Meer gestürzt, drei andere in der Scheldemündung brennend abgeschossen worden sein. — Diese Meldung ist vom ersten bis zum letzten Worte erlogen. Der Angriff des Geschwaders wurde trotz der feindlichen Gegenwirkung vollständig und planmäßig durchgeführt. Nur ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Dieses ging, wie bereits gemeldet, aus unbekannter Ursache, aber ohne feindliche Einwirkung auf See herunter und konnte nicht mehr geborgen werden.

*

### Reichskanzler und Kriegsernährungsamt.

(W. T. B.) Berlin, 21. Juli. Anläßlich der Ernennung von Dr. Michaelis zum Reichskanzler hat zwischen dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes und dem Reichskanzler nachstehender Telegrammwechsel stattgefunden:

Reichskanzler Dr. Michaelis. Der heute versammelte Vorstand des Kriegsernährungsamtes gedenkt in Dankbarkeit der Mitarbeit Euer Exzellenz als seines Mitgliedes. Er verspricht, nach wie vor seine ganze Kraft einzusetzen, um dem deutschen Volke trotz aller Schwierigkeiten die Ernährung zu sichern. Er wünscht Euer Exzellenz ehrerbietigst und von ganzem Herzen Segen und besten Erfolg in Ihrem Wirken für eine glückliche Zukunft unseres deutschen Volkes.

v. Batocki.

(Folgen die Namen der übrigen Mitglieder.)

Präsident v. Batocki. Dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes danke ich herzlich für sein treues Gedenken und die mir dargebrachten freundlichen Wünsche. Die erneute Bereitstellung seiner bewährten Arbeitskraft, deren Wert für die glückliche Lösung des Kriegsernährungsproblems ich vollständig erkannt habe, gewährt mir bei Antritt meines neuen Amtes eine ganz besondere Genugtuung.

Michaelis.

*

### Die feindlichen Heeresberichte.

**Französischer Bericht** vom 20. Juli, nachmittags.

In der Gegend von Hurtebise und Craonne dauerte der Artilleriekampf sehr heftig fort. Die Deutschen erneuerten ihre Angriffe bis in die späten Nachtstunden. Gegen 8 Uhr 30 abends versuchte der Feind einen neuen allgemeinen Angriff auf unsere Linie der Hochfläche vor Craonne und Vauclerc. Es entspann sich ein Handgemenge. Wir behielten überall unsere Stellungen fest in der Hand. Das mit Leichen des Feindes bedeckte Gelände vor unseren Linien ist Zeugnis für die Heftigkeit des Kampfes und die blutige Niederlage des Feindes. Zwischen der Hochfläche von Californien und der Straße von Colemates waren die Artillerieangriffe der Deutschen, den ganzen gestern erreichten Erfolg auszudehnen, ebenfalls vergeblich. Wir hielten die ganze Kuppe der Hochfläche. Der Feind hält sich noch auf dem Namme ungefähr 600 Meter an der Nordseite wo unsere Stellungen in der ersten Linie durch die Beschießung vollständig zerstört waren. Wir machten etwa 20 Mann von der Garde zu Gefangenen. In der Champagne scheiterte ein Handstreich auf unsere kleinen Posten zwischen dem Gehöft Navearn und der Straße St. Hilaire—St. Souplay in unserem Feuer.

Auf dem linken Maasufer starke Tätigkeit der beiden beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Dead 304

# Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 21. Juli.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern tobte gestern der Feuerkampf in nur zeitweilig nachlassender Heftigkeit.

In Artois steigerte sich die Artillerietätigkeit vormittags zwischen La Bassée-Kanal und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern der Scarpe.

Nach den Vorgängen bisheriger Vorstöße starker Erkundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front sind keine ergebnislos.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur an mittleren Teile des Chemin-des-Dames war die Feuertätigkeit stärker; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Dagegen brangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem steilen Nordhang des Winterberg-Plateaus in unsere Stellung zurück.

Auch bei Forêt de la Pompelle (südöstlich von Reims) und auf beiden Maasufern brachten Erkundungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht

Keine besonderen Ereignisse.

## Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen.

Hinter den eilig zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile sich bisher zu Nachhutkämpfen stellten, haben unsere Truppen im unaufhaltsamen Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Złoczow—Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten.

Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren sind brennende Ortschaften und große Verfolgungen den Weg, den die Russen genommen haben.

Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. Juli verlorenen Stellungen nach heißen Kämpfen zurück.

Nördlich des Dniester scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien.

Südlich des Flusses wurde der Feind aus Dobin geworfen. Bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russischen Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr.

Westlich Stochod bis zur Tissa-Niederung hielten sich vielfach die Feuertätigkeit; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo und Smorgon und bei Dünaburg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Im nördlichen Teil der Waldkarpathen hat das lebhafte Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An unseren Front sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher.

Ein eigener Vorstoß an der Rimnicul-Mündung brachte uns 89 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

# Die Kriegslage.

## Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor z. D. von Gersdorff.

Das erwähnenswerteste Ereignis unserer Berichtswoche ist der Mißerfolg der Russen bei den neuesten Kämpfen in Ostgalizien und der deutsche Durchbruchserfolg bei Złoczow. Die Russen nahmen die Stellung mit den Unseren an der Bahn Lomnica, westlich von Stanislau, auf. Bei Kalusz gelang es ihnen, das westliche Ufer zu erreichen. Auch an anderen Stellen gingen die Russen über den Bach. Deutsche Truppen konnten Kalusz wieder in Besitz nehmen und die Russen endgültig von allen Seiten über den Bach zurückwerfen. Bei Nowica, südlich des Zusammenflusses der Lomnica mit dem Dnjestr, hielten die Russen östlich des Baches noch die Höhen. Auch hier wurden sie nach harnäckiger Gegenwehr vertrieben. Die Kämpfe nahmen hier für uns den planmäßigen Fortgang. Südlich Kalusz, bei Nowica und Landestreu, wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Wütenderbeiten wurden russische Angriffe am Stochod in Wolhynien nördlich der Bahn Kowel—Kowno abgewiesen. Bei Luck und an der Narajowka wurden durch unsere Stoßtrupps Gefangene eingebracht. Im Donaudelta der Dobrudscha machten sich die Russen mausig. Bulgarische Truppen wiesen dort einen russischen Ueberfall durch Gegenangriff ab.

An den übrigen Fronten hier und da — insbesondere bei Riga, Dünaburg und Smorgon — verstärktes Geschützfeuer und Kleinkrieg. So lebte der Artilleriekampf in der Wolhau beiderseits zu beiden Seiten des Sufistatales und längs der Putna und des Oserelh auf. Sonst herrschte Ruhe vor. Ob die letzten Ereignisse in Ostgalizien die Russen von der Nutzlosigkeit der Fortsetzung der Zwangsoffensive überzeugt haben, wird die nächste Zukunft lehren.

An unseren Westfronten stehen die Ereignisse der Berichtswoche im Zeichen lokaler Teilangriffe und von Verteidigungskämpfen taktischen Gepräges.

Im Belgisch-Flandern war das Küstengebiet östlich von Nieuport der Brennpunkt der Kämpfe. Hier handelte es sich für die Engländer bei den ihnen stellenweise seitens unseres Marinekorps genommene Gelände zurückzunehmen. Täglich wiederholt griffen sie bei Lombartzyde an. Ein Wettmachen unseres siegreichen Vorstoßes war ihnen nicht beschieden.

Bei Mesines im Wytschaete-Bogen scheiterte eine englische Erkundung. Weiter eine solche zwischen Houlleberfe und Warneton im Nahkampf. Inzwischen ist an der flandrischen Front das englische Artilleriefeuer zum Trommelfeuer angeschwollen, so daß neue schwere Angriffe der seindlichen Infanterie unmittelbar bevorstehen.

Im Artois verbesserten unsere Stoßtruppen die deutschen Stellungen durch Sturm auf eine Reihe englischer Gräben an der bekannten Kampfstelle Monchy südlich der Scarpe. Die Engländer brachten es nur zu unbedeutenden Teilangriffen und Erkundungen ohne Erfolg längs der gelamten Front: bei Hulluch, nördlich der Scarpe bei Gavrelle, südlich Riesz Bache bei Croisilles und Bullecourt. Im weiteren Verlauf griffen die Engländer nördlich der Straße Arras—Cambrai an. Es fehlte ihnen auch hier der Erfolg. Im Verdunbungsgebiete zwischen Artois und der Visne kam es um St. Quentin zu Vorfeldgefechten. Südwestlich von St. Quentin warf ein deutscher Stoßtrupp den Gegner in ein Kilometer Länge und 500 Meter Tiefe aus seinen Höhenstellungen und brachte bei geringen eigenen Verlusten dem Feind schwere blutige Verluste bei und nahm ihm Gefangene und Beute ab.

Lebhafter ging es es an der französischen Front zu. Die Unteren griffen nördlich der Aisne mehrfach mit Erfolg an. Am deutschen rechten Flügel glückte ein Unternehmen unserer Stoßtrupps an der Straße Lens—Soissons gegen französische Gräben. Es wurden Unterstände und Grabengeschütze gesprengt, Maschinengewehre erbeutet und Gefangene zurückgebracht. Am „Chemin des Dames" entrissen wir südöstlich von Courteron den Franzosen Stellungen in 1500 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Später wurde hier durch Handstreich unser Erfolg erweitert. Rückeroberungsversuche der Franzosen scheiterten, ebenso ihre Angriffe in der Gegend von Cerny und der Gehöfte Boyelle und Malmal.

Im Kampfgebiete um Reims setzen sich unsere Stoßtruppen südlich des Bois Soutaine (nördlich von Reims) in den Besitz französischer Gräben und hielten sie gegenüber den französischen Rückeroberungsversuchen. Nordöstlich von Sillery schlug ein französischer Vorstoß fehl.

Im Westteil der Champagne waren die Franzosen die Angreifer. Sie stießen gegen unsere Stellungen südlich von Maurny und Maronvilliers mit starken Kräften nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor. Im allgemeinen wurde der Angriff abgewiesen. Gräben, welche am Poehlberge verloren gingen, wurden von den Unseren in erbittertem Kampfe restlos zurückgenommen. Nur

Die Programmrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis im Reichstag am 19. Juli 1917.

am Hochberg blieben kleine Grabenstücke in Feindeshand.

Im Kampf um Verdun auf dem Westufer der Maas waren eroberte Gräben an der Höhe 304 den Deutschen verloren gegangen. Deutsche Angriffe brachten diese zunächst wieder in unsere Hand. Worauf die Franzosen nach starker Feuervorbereitung einen Angriff in 5 Kilometer Breite zwischen Avocourt und dem Grunde westlich des „Toten Mannes" gegen unsere Stellungen unternahmen. Nur an wenigen Stellen hatten sie Erfolg. So an der Südecke des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt—Esnes. Sonst wurde der Angriff abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Artilleriefeuer einen sich vorbereitenden feindlichen Angriff im Grunde von Bacheravville nieder. Zwischen der Maas und der Mosel brachte uns eine Erkundung westlich von Pont-a-Mousson zahlreiche Gefangene ein.

## Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatze

ist nichts von Belang zu melden.

Die kriegerische Tätigkeit beschränkte sich dort auf Geschützfeuer und Kleinkrieg. Gewisse Anzeichen künden eine neue italienische Offensive an.

## Auf dem Balkan

nur Kleinkrieg. Dort kam es an der mazedonischen Front östlich der Ritze Planina zu einem siegreichen Vorstoß der Bulgaren.

In Kleinasien hatten die Türken an der persischen Grenze Erfolge.

Am Euphrat wichen die Engländer dem türkischen Drucke aus. Die geschlagene Abteilung verlor auf ihrem Rückzuge Tote, Verwundete und 60 Pferde.

Generalfeldmarschall von Hindenburg sprach sich kürzlich in Berlin vertrauensvoll über unsere Kriegslage zu Wasser und zu Lande aus. z.

# Vom neuen Kanzler.

Von zuverlässiger Seite, die dem Kanzler von Jugend auf nahe befreundet ist, erhalten wir folgende Darstellung:

Wird ein Mensch zu einer so gewaltigen Aufgabe berufen wie der neue Kanzler, so fragt das Volk in heißer Spannung: was ist er für ein Mann? — Wir wollen den Wurzeln seines Wesens nachforschen. Wer waren seine Eltern?

Beide Eltern des Kanzlers waren bedeutende Persönlichkeiten. Den Vater nahm ein früher Tod schon mit 58 Jahren aus einer rasch aufsteigenden Beamtenlaufbahn. Bereits bei seiner ersten Stellung in Schlesien suchte man auch aufgeschlossen den klugen Rat des jungen Kreisrichters, und später trug ihm die leichte Bewältigung seines Amtes und arbeitsreicher Nebenämter von seinen Kollegen den scherzhaften Titel „königlich-preußischer Schnellmacher" ein. Sein letzter Prädikent, der spätere Reichsgerichtspräsident von Simson, sagte einmal von ihm nach langen Jahren: ich beobachtete mit großem Interesse dies aufsteigende Licht.

Die Mutter des Kanzlers, eine geborene von Tschirschky-Bögendorff, blieb als junge Witwe von 33 Jahren mit fünf Söhnen und zwei Töchtern und geringen Mitteln zurück. Sie behielt ihren Wohnort in Frankfurt an der Oder, wo der Gatte zuletzt als Appellationsgerichtsrat gewirkt hatte. Sie war eine unvollkürlich Achtung gebietende, energische Frau mit sehr unmittelbar und warm empfindendem Herzen. Doch konnten die großen, forschenden Augen ernst und streng blicken. Bei ihrer großen Erziehungsaufgabe, deren Verantwortung und äußere Sorgen sie oft drückend empfand, war Gott ihre Zuversicht, zu ihm nahm sie immer wieder ihre Zuflucht. Ihr Werk war von Segen gekrönt: der älteste Sohn war ein sehr tüchtiger Offizier, er starb kurz nach seiner Beförderung zum Generalmajor, der zweite ist der Kanzler. Einen dritten verlor die Witwe als jungen Marineoffizier. Der vierte ist Provinzialschulrat in Berlin, hervorgetreten als Förderer des Reformgymnasiums; der fünfte ist Pfarrer. Zwei Töchter sind die Mütter kinderreicher Familien.

Im Kreise dieser großen Geschwisterschar wuchs Georg Michaelis heran. Hier zeigten sich schon Gaben, die ihn später auszeichneten. Als Ernährungskommissar hat er selbst einmal scherzend darauf hingewiesen, wie er das sparsam bemessene Fleisch als Vorschneider am Familientisch so eingeteilt habe, daß es reichte und alle zufrieden waren. Bald übernahm er, obwohl nicht der Aelteste, die Führung in den Familiengeschäften. Es war überhaupt immer so: wo er auftrat, da trat er als Persönlichkeit ans Licht. Das macht seine schnelle Auffassungsgabe, der klare Durchblick auch durch verwirrte Verhältnisse, der sofort den springenden Punkt zu erfassen versteht, und die Zielsicherheit, mit welcher, unbeirrt durch Nebenrücksichten und Nebenumstände, das zunächst Notwendige erkannt und erstrebt wird. Hiermit paart sich jene Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit, welche ihm so rasch das Vertrauen erwirbt. Er hat nichts vom Theoretiker an sich; sein Denken und seine Aeußerungen sind niemals komplizierl; die Dinge gestalten sich in seiner Hand zu praktischer Klarheit. Ihm eignet die Fähigkeit raschen Entschlusses und die für den Politiker unerläßliche Gabe der Menschenkenntnis.

Er ist sinnig, daß mehr als sich bei ihm das warmes soziales Empfinden entwickelt: nicht nur ist er ohne alle Standesvorurteile, sondern hat ein tiefes Verständnis sowohl für die großen sozialen Probleme wie für die persönlichen Nöte des kleinen Mannes.

Als gleichesinnte Gefährtin steht ihm darin seine Gattin zur Seite, eine Tochter des verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Schmidt in Guben, die nicht nur als die vornehme Dame in allerlei Vorständen über der Arbeit schwebt, sondern in persönlicher Anteilnahme viel Berührung mit Frauen der einfachsten Volksstreise gehabt hat. Auch der Kanzler ist das glückliche Haupt einer großen Familie. Sechs Kinder sind ihm aus der Ehe; der älteste Sohn starb mit 17 Jahren für das Vaterland. Als ein Meister der Zeiteinteilung wußte der vielbeschäftigte Mann sich auch noch stets um alle Einzelheiten des Familienlebens zu kümmern. Hier verbreitet sein Humor oft fröhlichste Heiterkeit.

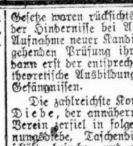
Die eigentliche Quelle seiner Kraft und die feine Charakter gestaltende Macht ist sein Glaube. Er ist ein entschiedener, bewährter Christ. Er ist ein Christ nicht im Sinne der Bejahung traditioneller Kirchenanschauung, sondern sein Glaube ist der Ertrag inneren Ringens um die Wahrheit, die in Christo erschienen ist.

In der Innerste seines Wesens hat uns der neue Kanzler einen Einblick tun lassen, als er als Staatskommissar für Volksernährung in seiner vielbeachteten Landtagsrede vom 7. März sagte, daß er sein Amt durchhalten wolle „im Aufblick zu dem, der mir hilft und dem deutschen Volke hilft." Darin beruht sein Verantwortlichkeitsgefühl, darin die Zuversicht, daß er dies in Deutschlands großer Not so unendlich schwere Amt übernehmen dürfe, und die Gewißheit, daß er etwas ausrichten solle zu unseres Volkes Heil.

# Kriegsallerlei.

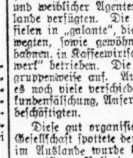
**Abholzung der Pariser Lustwälder.**

Das Pariser Blatt „L'Oeuvre" teilt mit, daß man in nächster Zeit beabsichtige, sofern die Kohlennot nicht behoben werden könne, die großen Lustwälder bei Paris (St. Cloud, St. Germainwald) abzuholzen, wozu mehrere Tausend Holzfäller aufgeboten werden sollen.

**Punktal-Gläser.**
Das Beste für die Augen!
empfiehlt
**Carl Schaefer, Optiker,**
Gr. Steinstr. 29.
Reparaturen sofort.

Die **Auskunftei** Beyrich & Greve, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 42, ab September Gr. Steinstr. 31, I, Tel. 2141 erteilt Auskünfte über Vermögens-, Mitgifts-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze. Beobachtungen u. Ermittlungen aller Art, streng diskret.



Glasschleife, innen weiss emaillierte
**Kessel,**
Einmache-Töpfe, Gläser, Dampfapparate, Giesskannen,
**Leipzigerstr. 51,**
neben Stephans Gasthaus.


# Das englische Königshaus „Windsor".

Es wird uns geschrieben: Unter dem Vorsitze Seiner Britischen Majestät hat der Private Council beschlossen, dem britischen Königshause den Namen „Windsor" beizulegen. Es wird mit diesem Beschlusse und dem früheren Verbote an die Mitglieder des britischen Königshauses und dessen in Großbritannien und Irland lebenden Verwandten, welche Titel zu führen, eine Person berechtigen, sie in Friedenszeiten bereits zu unangenehmen Erörterungen geführt hat. Bekanntlich regierten bei den drei vereinigten britischen Königreichen seit Verteilung der letzten nationalen Dynastie, des schottischen Hauses Stuart, deutsche Dynastien, und zwar zunächst die in weiblicher Linie von den Stuarts abstammende Linie „Hannover des Hauses der Welfen, von der die Krone auf den Sohn der letzten britischen Welfin, der Königin Victoria, den König Eduard VII. aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha, einer thüringischen Seitenlinie des Hauses Wettin, übergingen. Der nationale Name des neuen britischen Königshauses hätte nach der Abstammung weiblicherseits vom Hause der Königin Victoria eigentlich „Kent" lauten müssen, da dieser der Prinz Eduard von Großbritannien und Irland, den Titel eines Herzogs von Kent führte.

Die Königin Victoria war mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg und Gotha, Sohn des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha, vermählt, beiden Haustitel „Herzog von Sachsen" sich auf seine Nachkommen, soweit sie nach deutschem Rechte ebenbürtig waren, zu vererben hatte. Die Ebenbürtigkeit steht in keinem Zweifel bei den sämtlichen Mitgliedern des britischen Königshauses mit Ausnahme der Nachkommen des jetzt regierenden Königs und Kaisers Georg V. König Georg ist mit der Prinzessin Mary von Teck vermählt, einer Tochter des Herzogs von Teck, der aus einer morganatischen Ehe des Herzogs Alexander von Württemberg stammt. Das Haus Teck, dessen Mitglieder den Titel Herzog bezw. Prinz des Hauses und Fürst bezw. Fürstin von Teck und den Nebentitel Graf bezw. Gräfin von Württemberg für die Agnaten führen bezw. führten, sind den Herrscherhäusern nach hescheidenem deutschen Rechte nicht ebenbürtig, und so ist die Ehe des Königs Georg mit der Königin Mary nicht ebenbürtig, so daß die Kinder des Königspaares Mitglieder des Hauses Wettin, also auch ohne weiteres das Recht verlieren, den Titel eines Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha zu führen. Man ist in Friedenszeiten dieser Frage nicht praktisch näher getreten, um nicht unnütz Staub aufzuwirbeln. Nun aber man in dem deutschen Königshause Englands in bekannter Renegatenweise seinen deutschen Ursprung verleugnen will, mag sie wieder an das Tageslicht hervorgezogen werden.

Auch die Mitglieder des in England lebenden Hauses Teck haben die deutschen Titel ablegen müssen und nennen sich nach britischer Verleihung jetzt Marquis of Teck für den Chef des Hauses und Earl of Teck für die Agnaten doch werden sie nach deutschem Rechte für die deutschen Herrscherhäuser damit nicht ebenbürtig. Ebenso ist es bei den bisherigen Prinzen von Battenberg, einer unebenbürtigen Nebenlinie des großherzoglich-hessischen Hauses, die sich jetzt Earls of Battenberg nennen. Nach englischem Rechte sind diese beiden Häuser Teck und Battenberg ebenbürtig, doch kann sich diese Ebenbürtigkeit nur auf englische Verhältnisse beziehen und niemals auf die deutschen Verhältnisse.

Die Ablegung des deutschen Hausnamens seitens des britischen Königshauses entspricht somit einem Gebote der Notwendigkeit, da dem Prinzessinen, dem Prinzen Edward von Wales, wie auch seinen Geschwistern, der Name Sachsen-Coburg und Gotha nicht mehr zustand. Honny soit, qui mal y pense.

R. Curt Jahn.

**Windsor.**

Verleugne auch dein deutsches Blut,
Verleugne deine deutschen Ahnen.
Laß dein Gewissen dich nicht mahnen
Im wilden Hasses Glut!

Streich' aus von deinem Wappenschild
Des deutschen Stammes edles Zeichen!
Dein Stern wird nur zu bald erbleichen,
Du englisch Schattenbild!

Gr.

# Das Warschauer Verbrechertum zur Russenzeit.

W. M. Unter den von der russischen Polizei zurückgelassenen Dokumenten wurden, wie die „Gazeta Poranna" mitteilt, Aufzeichnungen gefunden, die die Vereinigungen der Warschauer Verbrecherwelt schildern. Diese Aufzeichnungen liefern interessantes und zuverlässiges Material, denn ihre Verfasser, die selbst Agenten der russischen Geheimpolizei waren, stammen aus den Kreisen der Verbrecher.

Danach bildeten die Verbrecher von Warschau gut organisierte Geheimverbände, darunter Vereine der Banditen, Zuhälter, Betrüger, Diebe und sogenannte Kombinatoren. Diese Vereine hatten ihre Gesetze, Vorsitzende und Richter; die leisesten Vergehen gegen diese Gesetze wurden aufs strengste geahndet. Die Grundlagen der Gesetze waren rücksichtslose Solidarität und Bekämpfung der Hinderernisse bei Ausübung der „Arbeit". Vor der Aufnahme neuer Kandidaten wurden diese erst einer eingehenden Prüfung ihrer Fähigkeiten unterworfen und dann erst der entsprechenden Korporation zugeteilt. Die theoretische Ausbildung erhielten alle Verbrecher in den Gefängnissen.

Die zahlreichste Korporation war der Verein der Diebe, der annähernd 10 000 Mitglieder zählte. Der Verein zerfiel in folgende Gruppen: Kassendiebe, Wohnungsdiebe, Taschendiebe, „Schoppenfeder", die Geschäfte besuchen und unter dem Vorwand des Kaufes Waren stehlen, Wagendiebe, „Springer", die aus den Vorzimmern Mäntel und Pelze stehlen, Spezialisten für Handtäschchen und Werdiebe. Die Korporation der Zuhälter zählte annähernd 2000 Mitglieder, zu ihnen gehören die Mädchenhändler, die über ein Heer männlicher und weiblicher Agenten im ganzen Lande und im Auslande verfügten. Die Falschspieler (ungefähr 1000) zerfielen in „galante", die sich in der besten Gesellschaft bewegten, sowie gewöhnliche, die auf Dampfern, Eisenbahnen, in Kaffeehäusern und auf Plätzen ihr „Handwerk" betrieben. Die Falschspieler traten in der Regel gruppenweise auf. Außer den genannten Gruppen gab es noch viele verschiedene Spezialisten, die sich mit Urkundenfälschung, Anfertigung verfänglicher Verträge usw. beschäftigten.

Diese gut organisierte, solidarische, auf alles gefaßte Gesellschaft spottete der Hüter der öffentlichen Ordnung. Im Auslande wurde den Verbrechern eine entsprechend organisierte Polizei entgegengestellt, in Warschau aber wurde diese Plage als unvermeidlich angesehen und von den russischen Behörden geduldet.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853246-191707227/fragment/page=0002